

Einrichtungskonzeption

FRÖBEL-Kinderkrippe Scheurlinstraße



FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH
Kinderkrippe Scheurlinstraße
Scheurlinstraße 15
81241 München

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung	4
1.1 FRÖBEL als Träger	4
1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel.....	4
1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur	4
1.1.3 Rechtliche Grundlagen	5
1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger	5
1.2 Unsere FRÖBEL-Kinderkrippe.....	6
1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten	6
1.2.2 Außengelände und Stadtteil	6
1.2.3 Verpflegung	7
2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	7
2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert	7
2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens	7
2.3 Bild vom Kind	8
2.4 Unser Verständnis von Bildung	8
2.4.1 Bildung als sozialer Prozess.....	8
2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen	9
2.4.3 Inklusion – Vielfalt als Chance.....	10
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags	10
3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung.....	10
3.1.1 Offener Bereich und Nestbereich	11
3.1.2 Raumkonzept – Räume für die Sinne	12
3.1.3 Klare und flexible Tagesstruktur.....	13
3.2 Schlüsselsituationen im Alltag.....	14
3.2.1 Ruhen und Schlafen.....	15
3.2.2 Körperpflege und Hygiene.....	16
3.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	16
3.4 Einrichtungsschwerpunkt: Sprache – Natur – Umwelt.....	17
3.4.1 Sprache und Literacy: Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	17
3.4.2 Natur- und Umwelterziehung	18
3.5 Wir sind eine Sprach-Kita	18
3.5.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	18
3.5.2 Inklusive Pädagogik.....	19
3.5.3 Zusammenarbeit mit Familien.....	19
3.5.4 Digitalisierung	19
4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen des BEP	20
4.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung	20
4.2 Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken	20
4.3 Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken	20
4.3.1 Sprache und Sprachentwicklung.....	20
4.3.2 Frühe Medienkompetenz	21
4.4 Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken	21

4.5	Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken.....	22
4.5.1	Ästhetik – Kunst – Kultur	22
4.5.2	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	23
4.5.3	Naturwissenschaften – Technik – Mathematik	23
4.6	Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken	24
5.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	24
5.1	Eingewöhnung	24
5.2	Interne Übergänge in unserem Haus	25
5.3	Übergang in den Kindergarten.....	25
6.	Kooperation und Vernetzung	25
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	25
6.2	Kontakte der Kinderkrippe nach außen.....	26
7.	Leitung und Team.....	26
7.1	Zusammenarbeit im Team.....	26
7.2	Qualifizierung der Mitarbeiter*innen	27
7.3	Ausfallmanagement.....	28
8.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	29
9.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder	29
9.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern	29
9.1.1	Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag	30
9.1.2	Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages	30
9.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	31
9.2.1	Unsere Haltung im Kinderschutz	31
9.2.2	Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	31
10.	Die Stärkung von Kindern und Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII	32
10.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen	32
10.1.1	Auf der Ebene des Teams	32
10.1.2	Auf der Ebene der Kinder	34
10.1.3	Auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	39
10.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung.....	41
10.2.1	Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung ..	41
10.2.2	Sexuelle Übergriffe unter Kindern:	43
10.2.3	Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern	43
10.2.4	Meldepflichten nach §47 SGB VIII.....	43

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten, Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands“¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden fast 20.000 Kinder von mehr als 5000 Mitarbeiter*innen in 221 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und -Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennenzulernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“³

1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich sind die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele. Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von der Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. Überarbeitete Auflage, S. 5

² ebd. S. 5

³ ebd. S. 7

sowie unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern, vielfältigen Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihren individuellen Entwicklungen bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiter*innen Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

1.1.3 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren", sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten.

1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in der Kinderkrippe regelmäßige Gespräche statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung von Entscheidungen, die die Kinderkrippe betreffen. Außerdem finden einmal im Monat mit der Geschäftsleitung Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanung und -einstellung sowie die Finanzplanung erfolgt in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung.

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Arbeitstreffen statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an. Sie moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitert. Zudem hospitiert die Fachberatung bei Bedarf in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

1.2 Unsere FRÖBEL-Kinderkrippe

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unsere FRÖBEL-Kinderkrippe „Scheurlinstraße“ in Pasing bietet 48 Betreuungsplätze für Kinder von acht Wochen bis drei Jahren. Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:30 – 16:30 Uhr. Bei voller Belegung und entsprechendem Bedarf können wir unsere Betreuungszeiten ausweiten. In unserer Krippe haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können.

Unsere Einrichtung hat an 23 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden fünf Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit genützt. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtswoche und drei Wochen in den Sommerferien. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Unseren Krippenkindern stehen vier Erfahrungsräume mit je einem angrenzenden Schlafräum zur Verfügung, sowie zwei Kinderbäder mit altersentsprechender Ausstattung. Ein kindgerechter Wickelbereich, ermöglicht in den Kinderbädern eine persönliche Betreuung der Kleinsten. Alle Räumlichkeiten der Einrichtung sind durch zwei große und weitläufige Flure verbunden. In der oberen Etage befindet sich der Nestbereich für unsere Kleinsten. Im Erdgeschoß ist der Offene Bereich für unsere größeren Kinder, der vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zur Partizipation anbietet.

1.2.2 Außengelände und Stadtteil

Das Außengelände ist sehr groß und weitläufig mit ausreichend Baum- und Buschbestand angelegt, damit im Sommer genügend Schattenfläche vorhanden ist. Ferner wachsen Beeren und Früchte im Garten, welche die Kinder ernten und essen dürfen.

Ein Sandkasten mit Sandspielgeräten und ein Wasserspielplatz mit manueller Wasserpumpe laden zum Spielen und Experimentieren ein. Auf unterschiedlichen Böden lernen die Kinder verschiedene Untergründe kennen, die spielerisch ihren Balance- und Gleichgewichtssinn fördern. In der Nestschaukel und im großzügig überdachten Bereich können sich die Kinder zurückziehen, wenn sie ein wenig Ruhe brauchen. Entsprechend dem großen Bewegungsbedürfnis unserer Krippen Kinder gibt es im Garten einen Parcours, auf dem sie mit verschiedenen Fahrzeugen unterwegs sein können.



Unsere Kinderkrippe liegt im Münchner Westen in einem Wohngebiet. Sie befindet sich in unmittelbarer Umgebung des Pasinger Stadtparks, der auch der kleine Bruder des Englischen Gartens genannt wird. Durch den 1,5 Kilometer langen Park fließt die Würm, ein kleiner Bach, der an manchen Stellen zu künstlichen Seen aufgestaut ist. Wiesenflächen und Baumgruppen wechseln sich ab und bieten so eine schöne Naturkulisse.

Der Park wird vielseitig genutzt und die Spielplätze im Grünen locken Familien mit Kindern an. In direkter Nachbarschaft findet man einen Bauernhof mit vielen verschiedenen Tieren, eine Gärtnerei sowie den Großhadern Wald mit unterschiedlichen Baumbeständen und zahlreichen Wildtieren, welche man dort noch beobachten kann.

1.2.3 Verpflegung

In unserer FRÖBEL-Kinderkrippe wird den Kindern eine altersentsprechende hochwertige Ernährung, entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, angeboten. Bei allen Mahlzeiten werden Nahrungsmittelunverträglichkeiten und kulturell wie religiös begründete Ernährungsgewohnheiten berücksichtigt und Alternativen für die Kinder entsprechend abgestimmt. Unser Koch bereitet täglich frische und ausgewogene Mahlzeiten für die Kinder zu. So wird für die Kinder ein zweites Frühstück vorbereitet, ein Mittagessen gekocht und eine Brotzeit für den Nachmittag hergerichtet. Zu allen Mahlzeiten reichen wir frisches Obst und Gemüse. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten. Unsere Einrichtung legt einen hohen Wert darauf, dass das Essen zuckerreduziert ist, die Waren regional bezogen werden und einen Großteil an BIO Produkten verwendet und angeboten wird.

2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert⁴

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

7

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden

2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens

In unseren FRÖBEL Einrichtungen leiten drei Prinzipien das pädagogische Handeln der Mitarbeiter*innen. Beziehung, Individualisierung und Partizipation bilden den Orientierungsrahmen unseres pädagogischen Tuns.

Beziehung als Prinzip

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und

⁴ FRÖBEL-Leitbild, 2018, 1. Auflage

emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“⁵

Individualisierung als Prinzip

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung, die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.“⁶

Partizipation als Prinzip

„Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.“⁷

2.3 Bild vom Kind

In unserer Kinderkrippe werden Säuglinge und Kleinkinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserer Kinderkrippe sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch zumeist nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und

⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. überarbeitete Auflage, S. 12

⁶ ebd. S. 13

⁷ ebd. S. 13

Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Lernen ist im Verständnis des ko-konstruktiven Ansatzes ein sozialer Prozess, bei dem nicht die Eigenaktivität des Kindes im Mittelpunkt steht, sondern die Aushandlungsprozesse mit anderen Kindern und Erwachsenen. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit oder Freundschaft. Beim ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen.

2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Personale und soziale Kompetenzen

Unter Personaler Kompetenz wird ein positives Erleben der eigenen Persönlichkeit, das Erkennen und Vertreten der eigenen Bedürfnisse (körperlich wie emotional), die Gedächtnisleistungen und Problemlösefähigkeit verstanden. Die Personale Kompetenz wird überwiegend im Freispiel geprobt und eingeübt. Sie nimmt deshalb einen wichtigen Teil im Tagesablauf ein, in der sich das Kind seine Beschäftigung und Spielpartner*innen selbst auswählt. Nur mit genügend Freiraum können sie sich wichtige Basiskompetenzen aneignen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Konfliktbewältigung, Regelverständnis erwerben), soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind, Werte und Normen im täglichen Miteinander erleben und sich darüber austauschen, im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und unterschiedliche Interessen aushandeln. In der Freispielzeit hat das Kind die Auswahl mehrerer Spielformen, wie z. B. Rollenspiele, Konstruktions- und Tischspiele. Dabei werden die Kinder von den pädagogischen Mitarbeiter*innen begleitet und unterstützt.

Lernmethodische Kompetenz

„Lernmethodische Kompetenz baut auf viele der bisher genannten Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen.“⁸

Lernmethodische Kompetenz beinhaltet, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, außerdem die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. Die Lernmethodische Kompetenz wird sowohl in der Freispielzeit als auch in Projektarbeit und bei gezielten Angeboten gefördert. Da Projekte über einen längeren Zeitraum andauern, der Zeitpunkt des Endes offen ist und ganz unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen, bieten sie einen idealen Rahmen dafür, alle Basiskompetenzen zugleich in den Blick zu nehmen und ihre Entwicklung durch bereichsübergreifende Bildungsprozesse zu unterstützen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“⁹

Kinder sollen sich zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen, selbstbewussten und resilienten Persönlichkeit entwickeln, die trotz widriger Umstände ihr Leben meistern kann. Dafür ist es im Alltag wichtig, Situationen zu schaffen, in denen das Kind vor allem die personalen Kompetenzen stärken kann. Die Kinder entwickeln Widerstandsfähigkeit, durch positive Beziehungen zu ihren Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern, sowie durch ein offenes und wertschätzendes

⁸ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2012, 5. erweiterte Auflage, S. 54

⁹ ebd. S. 69

Klima. Dazu gehören auch die „eigenen“ Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen.

2.4.3 Inklusion – Vielfalt als Chance

Die Kindertageseinrichtung ist die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet.

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.“¹⁰

In unserer FRÖBEL-Kinderkrippe setzen wir inklusive Grundsätze ebenso um wie ein gelebtes Mitspracherecht der Kinder, Schutz vor Misshandlung und Gewalt sowie die Rechte der Kinder auf Bildung und Spiel. Damit schließen wir uns den im Index für Inklusion formulierten Kernaussagen und den international anerkannten Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention an.

Im Eingangsbereich unserer Einrichtung machen wir die Vielfalt der Herkunftssprachen und Herkunftsländer unserer Familien sichtbar durch eine Wand mit Begrüßungsworten in verschiedenen Sprachen. Die Sprachen der Kinder, ihrer Familien sowie der Mitarbeiter*innen erfahren die gleiche Wertschätzung in der Einrichtung. Dies wird in der täglichen Kommunikation gelebt, indem individuelle Gespräche mit Kindern und ihren Bezugspersonen in Deutsch oder ggf. in der gemeinsamen Erstsprache geführt werden. Um die Mehrsprachigkeit der Kinder zu unterstützen, singen wir Lieder in verschiedenen Sprachen der Kinder, die Familien unterstützen uns beim Sammeln der geeigneten Materialien. In unserer täglichen Arbeit gestalten wir die pädagogischen Aktivitäten so, dass alle Kinder, die sich dafür interessieren, teilnehmen und sich einbringen können. Eine vollständige Inklusion wird angesichts der zum Teil großen Unterschiede zwischen den Interessen der Säuglinge und der Kinder zwischen eineinhalb und drei Jahren nicht angestrebt. Nichtsdestotrotz bieten wir den Kindern aller Altersstufen regelmäßige gemeinsame Aktivitäten an, wie z.B. begleitetes Malen, Musizieren und gemeinsame Freispielzeit im Garten. Wir überprüfen unsere Spielmaterialien regelmäßig mit einem inklusiven Blick.

10

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserer FRÖBEL-Kinderkrippe ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.¹¹

¹⁰ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. überarbeitete Auflage, S. 14

¹¹ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit allen Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	---	---

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen Offenen Kinderkrippe sind:

- **Partizipation**, das heißt alle Kinder, pädagogischen Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- **Flexibilität**, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- **Reflexion**, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- **Individualität**, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Das bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1.1 Offener Bereich und Nestbereich

Im **Nestbereich** werden die Kinder im Alter von acht Wochen bis zwei Jahren betreut. Die pädagogischen Fachkräfte bieten unseren Jüngsten die Sicherheit einer festen Bezugsperson und klare Strukturen, die den Kindern ermöglichen, in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu sammeln. Eine Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Kleinstkindern gerecht wird und eine breite Auswahl an Rollenspielmaterialien, Konstruktionsspielen, Büchern und Bewegungselementen lädt zum Entdecken und Spielen ein. Auch wenn Kinder in der Nestgruppe betreut werden, sind Phasen integriert, in denen sie an den Aktivitäten der anderen Kinder teilnehmen. Dazu werden Zeiten eingeplant, in denen größere Kinder in die Nestgruppe zu Besuch kommen können oder die Nestkinder sich mit ihren Bezugserziehern entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen auf den Weg in den Offenen Bereich machen.

Im **Offenen Bereich** betreuen unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen die Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Kindergarteneintritt. Entsprechend dem Erziehungsziel von Friedrich Fröbel der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“¹² können die Kinder ihren Alltag mitgestalten, die Welt mit allen Sinnen erfassen und sich diese Schritt für Schritt aneignen. Kinder aus dem Offenen Bereich können täglich selbst entscheiden, wo und mit welchen Materialien sie spielen möchten, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen oder mit welcher pädagogischen Fachkraft sie ihren Tag verbringen wollen. Eine klare Tagesstruktur und Rituale geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

3.1.2 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden.

„Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Entwicklung in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen fördern.“¹³

Die unterschiedlichen Erfahrungsräume bieten unseren Kindern die Möglichkeit, selbstständig auf Entdeckungsreise zu gehen und dabei ihren Entwicklungsaufgaben und Lerninteressen nachzugehen. Die Klarheit und Struktur unserer Räume helfen den Kindern, sich in ihrer Umgebung zu orientieren. Dabei ist die Ausstattung der Räume flexibel veränderbar, um den jeweiligen Bedürfnissen und dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder, als auch den Überlegungen des Fachpersonals gerecht zu werden. Wir reflektieren regelmäßig, ob die Umgebung so gestaltet ist, dass die Bildungsprozesse der Kinder bestmöglich gefördert werden. Partizipation als ein wichtiger Baustein des pädagogischen Alltags und Leitsatz bei FRÖBEL spielt auch bei der Anpassung und Veränderung der Räume eine wichtige Rolle. Kindliche Ideen und Wünsche werden im Umgestaltungsprozess berücksichtigt und die angeregten Veränderungen werden nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern und Eltern umgesetzt. Auch bei der Anschaffung von Materialien werden die Meinungen, Wünsche und das aktuelle Spielverhalten der Kinder bedacht.

Alle Räume bieten eine sprachanregende Umgebung, in der Themen aus den Lebenswelten der Kinder aufgegriffen und Anreize zur Kommunikation geschaffen werden. Gelebte Mehrsprachigkeit wird hier besonders wertgeschätzt. In den Kreativ-Bereichen unserer Räume können die Kinder ihre Ideen und Emotionen z.B. durch bildnerische Tätigkeiten verarbeiten oder musikalische Erfahrungen sammeln. Ebenso stehen den Kindern entsprechend dem Bildungsbereich „Starke Kinder“ in allen Räumen Material¹⁴ und Platz zur Verfügung, die den verschiedenen motorischen Entwicklungsprozessen dienen. Nach der Philosophie Emmi Piklers¹⁵ legen wir hier Wert auf die freie Bewegungsentwicklung, d.h. die Kinder werden durch eine ansprechend gestaltete Umgebung eingeladen, selbstständige vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen und sich neue Bewegungsformen anzueignen. Im Sinne Piklers lässt das Fachpersonal jedem Kind die Freiheit, ganz in seinem individuellen Tempo neue Bewegungsabläufe zu erproben, und setzt durch Gestaltung der Räume und die Auswahl der Materialien Impulse für neue Entdeckungen der Kinder. Die Idee Piklers, jedes Kind soll seinen Interessen folgen können, sich so kennenlernen und Selbstwirksamkeit und Autonomie erfahren, spiegelt sich im pädagogischen Alltag in jeder Situation wieder und deckt sich mit den FRÖBEL-Prinzipien¹⁶. Dass die Kinder sich in einer sicheren und einladend gestalteten Umgebung frei bewegen können, nach eigenen Bedürfnissen und Interessen die Aktivitäten und das

¹² FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. Überarbeitete Auflage, S. 5

¹³ zu den Bildungs- und Erziehungsbereichen siehe Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Online unter <https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>.

¹⁴ u.a. auch Materialien nach Pikler/Hengstenberg.

¹⁵ Pikler, Emmi (2001) Lasst mir Zeit: die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Überarb. von Anna Tardos. 3. Aufl. München: Pflaum Physiotherapie.

¹⁶ Vgl. FRÖBEL-Rahmenkonzeption (2015) 2. überarbeitete Auflage S. 12f.

Spiel frei auswählen können, ist die Grundlage der gelebten Offenen Pädagogik und der Gestaltung der Räume.



Auch unser großzügiges und abwechslungsreich gestaltetes Außengelände lädt zum vielfältigen Entdecken und Erfahren ein und bietet den Kindern zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten. Auf unterschiedlichen Bodenbelägen können die Kinder sich selbst ausprobieren und dabei wird spielerisch unter anderem der Gleichgewichtssinn gefördert. Auf verschiedenen Kletterelementen können sie eine andere Perspektive erfahren und weitere Bewegungsabläufe erproben. Auch die verschiedenen Materialien wie Fahrzeuge, Bälle, Kisten etc. unterstützen die Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung oder beispielsweise bei der Entdeckung physikalischer Abläufe. Der Sandkasten und ein Wasserplatz laden zum Spielen und Experimentieren ein. Im freien Spiel können die Kinder auch mit Naturmaterialien ihren Ideen und Kreativität freien Lauf lassen. Ebenso wie im Innenbereich gibt es auch draußen Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, die sich ausruhen möchten. Der Aufenthalt im Garten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht den Kindern wichtige Naturerfahrungen, dabei können Zusammenhänge beobachtet, erlebt und verstanden werden.

3.1.3 Klare und flexible Tagesstruktur

Unsere Tagesstruktur ist an die biologischen Bedürfnisse und die Tagesrhythmen unserer Kinder angepasst und beinhaltet neben relativ festen Punkten auch mehrere flexible Phasen.

Nestbereich	7:30	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00	15:00	16:00	16:30
Bringzeit											
Mahlzeiten*		FS			ME individuell			BZ			O
Freispiel											
Pädag. Angebote Räume/Garten											
Wickeln nach Bedarf											

3.2.1 Ruhen und Schlafen

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat „jedes Kind das Recht auf Ruhe und altersgerechte aktive Erholung“¹⁷. In unserer Einrichtung orientieren wir uns daran so wie auch an wissenschaftlichen Erkenntnissen: „Sind Kinder ausgeruht und ausgeschlafen, können sie im Wachzustand ihre Umgebung erkunden, haben längere Explorationsphasen, sind emotional ausgeglichener und können Reize besser verarbeiten. Sie zeigen sich interessierter und haben eine längere Konzentrationsfähigkeit. Außerdem finden während des Schlafs wichtige Lernprozesse statt.“¹⁸

Wie viel Erholung und Ruhe ein Kind braucht, ist sehr individuell und hängt von verschiedensten Faktoren ab. Unter anderem spielen hier die jeweilige Tagesform und der Tagesrhythmus eine wichtige Rolle. Bereits beim ersten Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern erfährt die neue Bezugsperson die häuslichen Schlaf- und Ruhegewohnheiten des Kindes, erfragt erkennbare Anzeichen von Müdigkeit und Erschöpfung, um das Kind im Krippenalltag bestmöglich begleiten zu können. Durch geschultes Beobachten nehmen die Fachkräfte individuelle Bedürfnisäußerungen der Kinder wahr, sie unterstützen und begleiten die Kinder dabei, diese Bedürfnisse alters- und entwicklungsgerecht zu befriedigen. Die Kinder benötigen zum einen Unterstützung bei der Stressregulation in der Interaktion mit der Bezugsperson und zum anderen Ruheräume und verschiedene Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Schlaf- und Rückzugsbedürfnissen. Hier legen wir großen Wert auf die Partizipation und Autonomie der Kinder, so sind Regulationshilfen wie zum Beispiel Kuscheltiere oder Schnuller ebenso zu jeder Zeit frei zugänglich wie Rückzugsorte und Ruhebereiche. Ein fester Schlafplatz, der im Offenen Bereich täglich auch gemeinsam mit den Kindern vorbereitet wird, die Nähe zur Bezugsperson oder anderen Kindern, gemeinsame Einschlafrituale sowie eine angenehme Atmosphäre ohne äußere Störfaktoren ermöglichen allen Kindern zur Ruhe zu kommen. So kann sich jedes Kind in dem Maße und in der Form ausruhen, wie es dies braucht. Ob ein Kind während seiner Ruhezeit schläft oder nicht, hängt ganz von seinem individuellen Bedürfnis ab. Kinder, die schlafen, können ausschlafen und werden nicht geweckt. Benötigt ein Kind keinen Mittagsschlaf, bieten wir ihm ruhige Aktivitäten an.

Unsere Regelungen für die Schlafwache: Während der Ruhe- und Schlafzeit befindet sich eine pädagogische Mitarbeiter*in im Schlafrum und ist somit in Sicht- und Hörweite der Kinder. Nach Kindern die außerhalb der Schlafzeiten, sich ausruhen oder schlafen möchten, wird bei geöffneter Tür zum Nebenraum in regelmäßigen Abständen gesehen (alle 3-5 Minuten). Jedes Kind hat seine eigene Matratze oder ein Schaumstoffbett, die Bettwäsche und persönliche Schlafsachen bringen die Eltern von zuhause mit. Das Bett wird wöchentlich von den Eltern frisch überzogen, sollte die Bettwäsche des Kindes verschmutzen wird diese sofort ausgetauscht. Die Nestbetten, werden so auf einander gestapelt, dass die Betten gut belüftet sind und, die Matratzen werden in den Matratzenschrank aufgeräumt. Gehen die Kinder zu Bett, wird kontrolliert, ob Sie noch Halstücher, Haarspangen, Schnuller, Ketten oder ähnliches tragen, diese werden entfernt, wegen Strangulationsgefahr. Die Pädagog*innen halten bestimmte Regeln zum Schutz der Kinder im Schlafrum ein: Es wird darauf geachtet, dass das Gesicht des Kindes nicht abgedeckt ist. Das Kind muss sich nicht für das Schlafen ausziehen, es wird dem Kind überlassen, was es ausziehen möchte. Die Kinder müssen eine Windel oder Unterhose tragen, die Hände der pädagogischen Fachkraft

¹⁷ Vgl. www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention. Artikel 31. Zugriff am 02.04.2020.

¹⁸ Kramer, Maren (08.2015) Schlafen in der Kinderkrippe – Pädagogische Herausforderungen einer Alltagssituation. Verfügbar unter: www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Kramer_SchlafeninderKrippe_2015-1.pdf. Zugriff am 3.4.2020. S. 9-10.

bleiben über der Decke. Der Körperkontakt zum Kind wird nicht erzwungen, nur auf Wunsch des Kindes wird der Körperkontakt zugelassen. (z.B. Hand auf den Rücken legen). Wenn das Kind nicht müde ist, oder einschlafen kann, darf es in den Nebenraum zur Kollegin und sich ins ruhige Spiel begeben.

Im Nestbereich brauchen die jüngeren Kinder oftmals mehrere Schlafphasen am Tag, die jedem Kind von den Fachkräften entsprechend ermöglicht werden. Im Offenen Bereich entwickeln die Kinder allmählich eine gemeinsame Schlaf- und Ruhezeit, die im Anschluss an das Mittagessen beginnt. Die Kinder essen in zwei Kleingruppen nacheinander, somit können die Kinder, die erschöpfter sind oder mehr Schlaf benötigen, früher zum Mittagessen und in die anschließende Schlaf- und Ruhezeit begleitet werden. Diese Zeiten werden täglich vom Personal dokumentiert und für die Eltern sichtbar gemacht. Eine wichtige Grundlage für die bestmögliche tägliche Begleitung eines jeden Kindes sind die Tür- und Angelgespräche, in denen Eltern und pädagogische Fachkräfte wertvolle Informationen wie z.B. Veränderungen bezüglich des kindlichen Schlafverhaltens austauschen können.

3.2.2 Körperpflege und Hygiene

Die Qualität der Interaktion in Pflegesituationen ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes und die Entwicklung seines Selbstbildes. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, das von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein kann. Das Kind macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt und das bis dahin Erlernte sicher beherrscht. Alle Fähigkeiten und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür vorfindet.

Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Pflegesituation an den Werten Emmi Piklers. Die Kinderärztin entwickelte das Konzept der „beziehungsvollen Pflege“, in der die Beziehung zum Kind die wichtigste Rolle spielt. Aufgrund aufmerksamer Beobachtung und Wahrnehmung der kindlichen Signale und Äußerungen vereinbart die pädagogische Fachkraft mit dem Kind den passenden Moment für die Wickelsituation. Das Wickeln findet in einem achtsamen Dialog statt, einer Begegnung auf Augenhöhe, in der sich die Fachkraft ganz auf die Situation und das Kind einlässt, jede Handlung sprachlich begleitet, das Tempo und die Signale des Kindes beobachtet und deutet, um sich diesen anzupassen. In dieser 1:1 Situation erfährt das Kind Sicherheit und emotionale Nähe. Gleichzeitig erlebt das Kind sich als selbstbestimmt und wird entsprechend seinen Fähigkeiten und seinem Entwicklungsstand aktiv mit einbezogen. Beispielsweise hat jedes Kind seine eigenen Wickelutensilien, die es aus seiner Schublade holen kann, der Wickeltisch ist so gestaltet, dass Kinder, die noch im Liegen gewickelt werden, selbstständig die Treppe hinaufgehen oder -klettern können. Das Kind erlebt sich so als eigenaktiver Mitgestalter, was für die Persönlichkeitsentwicklung, sowie die Entwicklung des Selbstbewusstseins eine wichtige Rolle spielt.

3.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Lerngeschichten, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

3.4 Einrichtungsschwerpunkt: Sprache – Natur – Umwelt

3.4.1 Sprache und Literacy: Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache und Kommunikation als Interaktion von Anfang an.

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen“.¹⁹

Sprachen erlernt das Kind ganzheitlich und mit allen Sinnen durch Erfahrungen im Alltag. Wir begleiten Alltagshandlungen sprachlich und sind im regelmäßigen verbalen und nonverbalen Austausch mit dem Kind. Lautäußerungen des Kindes nehmen wir an und geben dieser Bedeutung. Sprache dient dem Kind, sich in seinen Gefühlen und Bedürfnissen auszudrücken. Sie ist wichtig, um soziale Kontakte zu knüpfen.

Im Fokus unserer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung steht einerseits das einzelne Kind in seiner altersgemäßen Sprachentwicklung und andererseits die Kommunikation der Kinder untereinander. Zugleich soll die natürliche Neugierde des Kindes durch Motivation und Spaß am Lernen geweckt werden. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung setzen wir um, indem wir die Sprechfreude des Kindes anregen und ihm interessiert zuhören. Somit, lernt das Kind, seine Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen. Wir erzählen den Kindern Geschichten und lesen ihnen vor, musizieren gemeinsam mit Orff Instrumenten, Gitarre und Klavier, spielen Klanggeschichten und kleine Rollenspiele. So entwickeln die Kinder ihren Sinn für Rhythmus, Melodie und die Akzentgebung in der Sprache. Dies fördert die Lust an Sprache und Kommunikation sowie das Zuhören, die Aufmerksamkeit und die Fantasie der Kinder. Regelmäßig finden im Morgenkreis sowie im Freispiel Sing- und Bewegungsspiele statt. Kleine sprachliche und musikalische Rituale helfen den Kindern, sich im Tagesablauf zu orientieren, sie kündigen die Übergänge vom Freispiel zur Essens- oder Schlafsituation an.

Vertrauensvolle Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften, sind die Basis zum Erlernen der Sprache und zum Erweitern der kommunikativen Kompetenz. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion sehr bewusst und achten auf vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten in Wortwahl, Mimik und Gestik. Damit wird nicht nur die Sprachentwicklung der Kinder mit Deutsch als Erstsprache, sondern gleichermaßen der Spracherwerb mehrsprachiger Kinder in der Einrichtung intensiv begleitet und unterstützt.

Zur sprachlichen Anregung verwenden wir eine Vielzahl an Materialien: Bilderbücher, das Erzähltheater Kamishibai, Reime, Lieder, Fingerspiele, Bildkarten und Kniereiter. Mithilfe von Bildkarten besprechen wir mit den Kindern das Mittagsmenu. Während der Vegetationszeit nutzen wir unseren großen Garten als sprachanregenden Ort: Wir Säen und ernten Kräuter und Gemüse, pflücken Obst, beobachten kleine und größere Tiere, spielen Bewegungsspiele und beobachten das freie Spiel der Kinder. All dies begleiten wir sprachlich. Unsere Einrichtung verfügt über eine Kinderbibliothek, die stetig ausgebaut wird, unter anderem in Kooperation mit einer Buchhandlung in unserem Sozialraum. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Familien finden regelmäßige Vorleseaktionen in den Sprachen unserer Kinder statt. Wir nutzen außerdem die Vorleseangebote für Krippenkinder in der Münchner Stadtbibliothek Pasing.

¹⁹ <http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>, S.195

3.4.2 Natur- und Umwelterziehung

„Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential, das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen“²⁰, die uns in ihrem natürlichen Lebensraum begegnen.

Kindliches Lernen passiert ganzheitlich mit allen Sinnen. Dies zeigt sich durch aktives Tun und bewusstes Beobachten von Naturvorgängen, wie z.B. durch das Säen von Samen, das Pflegen von Pflanzen, das Riechen und Schmecken der Früchte. Dabei finden bei uns immer wieder kleine Projekte statt, wie z.B. das Anbauen von Gemüse, das Zubereiten von leckeren Gerichten gemeinsam mit unserer Köchin, den Eltern und den Kindern.

Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, die uns in ihrem natürlichen Lebensraum begegnen und Naturmaterialien, wie z.B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Holz, Humus im Detail kennenzulernen, zu erkennen und deren Verwendung zu erkunden, fördern die Natur- und Umwelterfahrung des einzelnen Kindes. Des Weiteren ist uns wichtig den Kindern eine Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber durch Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung und Verantwortung nahe zu bringen.²¹

Durch unseren großen Garten, den nahegelegenen Stadtpark und Bauernhof bieten sich vielfältige Ausflugsziele und Gelegenheiten an, mit unseren Krippenkindern ihr näheres Umfeld zu erkunden. Die Kinder entdecken die Natur durch viele Spaziergänge und Exkursionen. Dadurch lernen wir Tiere und Pflanzen im Garten und in der Umgebung kennen. Wir erleben unterschiedliches Wetter (Wind-Regen-Schnee-Sonne) und lernen, dass die Natur eine wichtige Nahrungsquelle für Mensch und Tier ist (Was essen wir? Woher kommt es?). Ebenso holen wir die Natur mit den Kindern in unser Haus, durch sammeln, anschauen und benennen verschiedener Materialien und Lebensmittel. Die vier Elemente (Sonne, Erde, Wasser, Feuer) erforschen wir durch Experimente.

3.5 Wir sind eine Sprach-Kita

Seit März 2016 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm Sprach-Kita: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil, seit Juli 2023 ein Programm des Landers Bayern. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales fördert mit dem Programm die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, die Zusammenarbeit mit Familien und die Umsetzung inklusiver Pädagogik. Es stellt zusätzliche Mittel zur Verfügung mit denen eine halbe Stelle für eine Fachkraft für Sprachförderung finanziert wird. Ziel des Programms ist die Verankerung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Das Aufgabenfeld der Sprachfachkraft umfasst die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern, die Begleitung und Unterstützung des Teams zum Thema Spracherwerb und -förderung sowie die Zusammenarbeit mit und Beratung von Eltern zu Fragen der Sprachentwicklung und -förderung.

3.5.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Grundlage des sprachlichen Bildungsangebots einer Sprach-Kita stellt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung dar, getragen von dem Leitprinzip, den pädagogischen Alltag derart zu gestalten, dass alle Alltagssituationen auch für sprachliche Bildung genutzt werden. Jede Situation im Krippenalltag bietet den pädagogischen Fachkräften und Kindern die Möglichkeit, sich individuell oder in der Gruppe über die Situation und das aktuelle Thema der Kinder sprachlich auszutauschen.

²⁰ <http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>, S.280

²¹ <http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>, S.281

Wird die Vielzahl der Gesprächssituationen im Alltag wahrgenommen, bewusst gestaltet und mit einem vielfältigen Angebot an sprachlichen Strukturen (Grammatik, Wortschatz usw.) verbunden, profitieren davon alle Kinder unserer Einrichtung, unabhängig von ihrem sprachlichen Entwicklungsstand und unabhängig davon, ob sie Deutsch als Erstsprache lernen oder mehrsprachig aufwachsen.

3.5.2 Inklusive Pädagogik

Inklusive Pädagogik und inklusive Haltung des Teams bilden den pädagogischen Rahmen für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Da alltagsintegrierte sprachliche Bildung in allen Situationen des Alltags stattfindet, findet sie in der Regel inklusiv statt, so dass Kinder unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, auf unterschiedlichem Sprachentwicklungsstand, mit unterschiedlichen Erst- und Familiensprachen an dem vielfältigen Bildungsangebot auf ihre individuelle Art und Weise teilhaben, teilnehmen und mitwirken, dieses gestalten und lenken können. Die Verschiedenheit der Kinder stellt dabei eine Bereicherung für die gesamte Gruppe dar: Die Kinder lernen miteinander und voneinander, unterstützen sich gegenseitig und nehmen Rücksicht auf andere, sie haben die Möglichkeit, über die Verschiedenheit zu sprechen. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern einen offenen, sensiblen und wertschätzenden Umgang mit der Verschiedenheit der Kinder in der Einrichtung und der Menschen im Allgemeinen.

Die zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ und die Einrichtungsleitung begleiten und unterstützen das Team bei der Umsetzung der inklusiven Pädagogik in der Einrichtung.

3.5.3 Zusammenarbeit mit Familien

Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ findet die Zusammenarbeit mit Familien als Basis für erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft besondere Beachtung. Um die Kinder in unserer Einrichtung bei der Entwicklung ihrer sprachlichen und anderen Kompetenzen bestmöglich begleiten zu können, bieten wir den Familien verschiedene Formen der Zusammenarbeit an. Damit wird einerseits das Ziel verfolgt, die individuelle Entwicklung, Beobachtung und Unterstützung der Kinder in der Einrichtung zu optimieren, andererseits wird den Familien eine intensivere, individuelle Mitgestaltung des Krippenalltags ermöglicht, so dass sich die Familien ihren Ressourcen und Interessen entsprechend einbringen können – z.B. in Bücher- oder Gartenprojekten. Von diesem Aspekt der Zusammenarbeit mit Familien profitieren alle unsere Kinder.

3.5.4 Digitalisierung

Eine weitere Zielvorgabe im Rahmen des Bundesprogramms ist die Digitalisierung. In einer sich rasant entwickelnden Umwelt, angetrieben von neuen Technologien wird ebenso in der ersten Begegnungsstätte der Krippenkinder Rahmenbedingungen für digitale Angebote geschaffen. Das Ziel ist eine Heranführung an digitale Medien, die nicht die analogen Angebote ersetzen, sondern sinnstiftend ergänzen soll. Dadurch sammeln die Krippenkinder erste Erfahrungen mit digitalen Medien, die pädagogisch wertvoll aufbereitet sind. Das stärkt die Kinder frühzeitig im Umgang bezüglich einer digitalisierten Welt und ist gleichzeitig der Beginn einer heute nicht mehr wegzudenkenden Medienkompetenz.

4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen des BEP

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

Mit der grundlegenden konzeptionellen Orientierung am Ansatz der offenen Arbeit in der Kinderkrippe gelingt es in besonderer Weise, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

4.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugspädagog*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in die Kinderkrippe (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühlig und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.
- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind ermutigen seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem konstruktiven Ansatz.

20

4.2 Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle kennen und über sie zu sprechen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen in der Kinderkrippe entwickeln die Kinder ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, einzugreifen.

4.3 Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken

4.3.1 Sprache und Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet, dass, sie von Anfang an in ihren

individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken. (siehe 3.4.1 und 3.5.1)

Zwei- und Mehrsprachigkeit von Anfang an stärken

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken zu dürfen gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch die Kinderkrippe mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Sie haben dann von sich aus das Bedürfnis Deutsch zu lernen, weil sie mitspielen, sich austauschen und dazugehören wollen.

Musik in den ersten Lebensjahren

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In der Kinderkrippe wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafengehen eingebracht. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.

4.3.2 Frühe Medienkompetenz

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen in ihrer Familie immer früher mit Medien in Kontakt. Schon kleine Kinder sind in der Lage einen CD-Player zu bedienen und schauen sich Fotos auf dem Tablet an. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung.

In der Handreichung zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren heißt es dazu:

„Voraussetzung für die Stärkung der Medienkompetenz ist ein Wissen darüber, welche Medien im Alltag der Kinder eine Rolle spielen, wie sie die Medien in ihr Spiel integrieren und über welche Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienarten Kinder bereits verfügen. [...] entscheidend dabei ist, Kindern eine aktive Rolle beim Erkunden der Medien einzuräumen und ihnen zu ermöglichen, diese im ko-konstruktiven Austausch mit anderen zu erschließen.“²²

FRÖBEL hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen, gleichermaßen aber auch die pädagogischen Fachkräfte dabei zu unterstützen, Kindern einen bewussten Umgang damit vorzuleben.

4.4 Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken

Kinder bewegen sich sehr gerne, wenn sie sich wohlfühlen und ihr Explorationssystem aktiviert ist. Dazu benötigen sie, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Bezugspersonen und eine vorbereitete Umgebung, die zum Erkunden, Entdecken und Bewegen anregt. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Bewegungsbedürfnisse können die Kinder in der Kinderkrippe, die eigenen Kräfte und Grenzen durch vielfältige Möglichkeiten zum Kriechen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobieren. Dabei ist es sehr wichtig, dass Kind zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist diese Gefahren zu umgehen.

²² Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, 2010, S. 70

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengefasst – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“²³

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen (z.B. Ernährung, Schlafen, Hygiene, Raumgestaltung) mitzudenken.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre, die die Kinder während dem gemeinsamen Essen erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren lernen bieten wir gleitende Mahlzeiten als Ergänzung zum gemeinsamen Mittagessen an. In der Kinderkrippe nützen die pädagogischen Fachkräfte bei den Kleinkindern die Essenssituation dazu, um den Beziehungsaufbau weiter zu stärken, indem sie individuell und feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen.

Für Säuglinge und kleine Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hier zum einen Unterstützung bei der Stressregulation in der Interaktion mit der Bezugsperson und zum anderen Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Schlaf- und Rückzugsbedürfnissen. Ziel ist es den Unterschied zwischen Anspannung und Entspannung wahrzunehmen und zu erkennen, wann brauche ich Entspannung und Rückzug.

4.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

4.5.1 Ästhetik – Kunst – Kultur

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt: Ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Wir verstärken dies durch unsere Aufmerksamkeit und Zugewandtheit. Lautmalereien, Gestik, Mimik und Hantieren mit Gegenständen bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke der Kinder.

Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage für Bildung. Erste kreative Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, gefühlt und in ihren Eigenschaften untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Ergebnisse fördern die Freude am eigenen Tun. Durch vielseitige Anreize lernen die Kinder spielerisch-kreativ mit ihrer Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Wir bieten dafür eine unterstützende Umgebung und eine wertschätzende Atmosphäre.

²³ Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kinder gesund betreut, 2015, S. 6

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöckchen Spuren im Sand und im Essen und beginnen schließlich mit Stiften zuritzeln. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. In unserer Kinderkrippe stehen den Kindern im Atelier und im Rollenspielraum vielfältige Möglichkeiten zum Gestalterischen Tun und zum Entdecken der eigenen Kreativität zur Verfügung.

4.5.2 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen bei Spaziergängen in der Natur die Vielfalt der Flora und Fauna kennenlernen. Im Wasserspielplatz im Garten und im Atelier können durch kleine Experimente Naturgesetze entdeckt und Phänomene beobachtet werden. Die Kinder lernen dabei auf spielerische Weise die Natur mit ihren vielfältigen Facetten kennen. Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung eines achtsamen Umgangs mit dem Lebensraum Natur.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“²⁴

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Einrichtungen betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder altersentsprechend an die Themen herangeführt werden und ihre Sichtweisen ernst genommen werden.

Der pädagogische Alltag bietet viele Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit. So erleben Krippenkinder den Kreislauf der Natur in unserem Garten. Sie können im Hochbeet oder in Pflanztrögen im Frühjahr selbst Blumen pflanzen, sowie Karotten und Radieschen säen. Sie sehen, wie aus Blüten Äpfel werden und können im Herbst das eigene Gemüse ernten. Die Wertschätzung von Materialien erleben die Kinder, wenn die Erzieher*innen Spielzeug und Bücher reparieren, statt wegzuworfen. Das Vorleben der Mitarbeiter*innen ist bei den kleinen Kindern besonders wichtig. Das Team muss sich hier positionieren und überlegen, was es in der Einrichtung umsetzen kann.

Ziel der BNE ist vor allem die Kernkompetenzen der Krippenkinder zu stärken. So machen sie die positive Erfahrung, dass sie in vielen Bereichen selbst bestimmen dürfen und aktiv an Entscheidungen beteiligt werden. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit (beim Pflanzen und Säen) und übernehmen Verantwortung (Gießen der Pflänzchen). Der Austausch über das Erlebte, die Beobachtungen und das Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren fördern zudem den sprachlichen Ausdruck der Kinder und lassen sie Zusammenhänge erkennen.

4.5.3 Naturwissenschaften – Technik – Mathematik

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen in Form von übergreifender Projektarbeit.

²⁴ Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Brundtland-Bericht 1987

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Formen, in dem sie Formen ertasten, Formen nach Gestalt sortieren bzw. zuordnen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, d.h. die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen, wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

4.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühligke Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent und gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie in die Kinderkrippe oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

5.1 Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt der Kinderkrippe. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekannten Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Erstgespräch zwischen den Eltern und der Bezugspädagog*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unsere Kinderkrippe orientiert sich hier am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und

Bezugspädagog*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden.

Die Phase der Eingewöhnung in eine zunächst ungewohnte Umgebung ist bei Kindern jeden Alters notwendig. Besonders anspruchsvoll ist die Eingewöhnung von Kindern im Krippenalter. Dies ist eine besondere Herausforderung, auf die unsere pädagogischen Fachkräfte vorbereitet sind.

5.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Der Übergang vom Nestbereich in den Offenen Bereich findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung. Haben die Nestkinder immer mehr das Interesse in den Offenen Bereich zu explorieren, dann findet zeitgleich auch der Übergang in den Offenen Bereich statt. Der Übergang wird von beiden Bereichen gezielt begleitet und unterstützt.

- Die Kinder dürfen den Offenen Bereich mit der Bezugserzieher*in besuchen und nehmen in der Freispielzeit an Aktivitäten teil.
- Die neue Bezugsperson im Offenen Bereich baut eine Beziehung zu dem Nestkind auf.
- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert.
- Der Übergang wird im Team besprochen und reflektiert.
- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet.
- Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind im Offenen Bereich ohne ihre vorherige Bezugsperson bleibt und auch nicht mehr zurück in den Nestbereich will.

5.3 Übergang in den Kindergarten

Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten in der Umgebung der Kinderkrippe ist notwendig um den Übergang in den Kindergarten bestmöglich vorzubereiten. An diesem Übergang sind nicht nur die pädagogischen Fachkräfte der Kindergärten im Vorfeld beteiligt, sondern währenddessen immer auch das Kind und seine Familie. Die Erzieher*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen involviert und unterstützen so einen guten Start in der nachfolgenden Bildungseinrichtung.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, diese enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Kinderkrippe) anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Kinderkrippe wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserer Kinderkrippe sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen und Deutungen der Eltern.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften oder die Durchführung von Elternprojekten, wie z.B. Verschiedene Tast- und Fühlwände gestalten.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Hospitationen und Elterngästetagen, sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.

Elternvertretung

Für unsere Kinderkrippe wird immer bis Mitte Oktober eine Elternvertretung von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

6.2 Kontakte der Kinderkrippe nach außen

26

Die sozialräumliche Einbindung der Kinderkrippe als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung der Kinderkrippe an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen; hier bietet sich u.a. auch ein Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen, Musikschulen und Museen an. Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen. Gut vernetzte Leitungskräfte und pädagogische Teams wissen am besten, welches sozialraumspezifische Angebot allen Beteiligten und an allererster Stelle den Kindern gerecht wird.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“²⁵

Das interdisziplinäre Team der Kinderkrippe setzt sich zusammen aus der Leitung, der Koordinatorin für Qualitätsentwicklung und der Koordinator*in für Netzwerk, die zugleich auch die

²⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, S. 26

Abwesenheitsvertretung der Leitung übernehmen, sowie den pädagogischen Mitarbeiter*innen mit den unterschiedlichen Ausbildungen. Unser Team besteht aus Mitarbeiter*innen, die als staatlich anerkannte Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, Kolleg*innen die im Ausland studiert haben und in Deutschland in Kindertageseinrichtungen anerkannt sind, sowie eine Köchin und eine Küchenhilfe. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, das vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

In internen Fortbildungen und dem FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit Krippenkindern Partizipation umsetzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns auch mit der Weiterentwicklung des Offenen Konzeptes in unserem Haus. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserer Krippe auseinander und entwickeln diese weiter.

Basis für die Zusammenarbeit im Team ist die Wertschätzung jedes Teammitgliedes, eine vertrauensvolle Kommunikation und das Einbringen von Wissen und Erfahrung je nach Ausbildung. Durch Zusatzqualifikationen wird eine umfassende und breit gefächerte pädagogische Arbeit zum Wohl der Kinder möglich. Gegenseitige Unterstützung, äußern verschiedener Meinungen, akzeptieren und abwägen unterschiedlicher Ansichten und konstruktive Kritik dienen der gemeinsamen Meinungsbildung und Abstimmung zur Bewältigung des geforderten Auftrages.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Krippenleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

7.2 Qualifizierung der Mitarbeiter*innen

Alle Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen.

Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unsere Mitarbeiter*innen
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

Das FRÖBEL-Bildungswerk bietet ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm an. Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehrtägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu

hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

7.3 Ausfallmanagement

FRÖBEL Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden vom Leitungsteam die Kinder in Kleingruppen eingeteilt. Die Eltern werden zu Beginn des Kita-Jahres in einer separaten Email informiert, in welcher Kleingruppe ihr Kind ist. Diese Kleingruppe wird für ein Kita-Jahr gebildet und hat nur für das Ausfallmanagement Bedeutung. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls müssen dann Kinder aus diesen Gruppen im Wechsel, nach einem rotierenden Prinzip zu Hause betreut werden. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder , die betreut werden können	Anzahl der zur Verfü- gung stehende pä- dagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen , die infor- miert werden, ihre Kinder zu Hause zu betreuen.
Montag	22	4	_____
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B
Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zuhause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail. Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach einer ständigen und fortlaufenden Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluators*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, dass gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

9. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder

9.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern

Kinder sollen in der FRÖBEL-Kinderkrippe Scheurlinstraße die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die

pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

9.1.1 Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden.

Der Schutzauftrag in der Kinderkrippe kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll Weiterentwicklung und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

9.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)
- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)

- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine **Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa)**.

Hier stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

9.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

9.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu Eltern mit ihnen offen über unsere Beobachtungen sprechen und sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und sie transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach §1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

9.2.2 Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL-Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

10. Die Stärkung von Kindern und Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII

10.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen

10.1.1 Auf der Ebene des Teams

Einstellungsverfahren

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder auf gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter*innen in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die durch die gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. In unserem multiprofessionellen Team profitieren wir von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der pädagogischen Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg*innen, denn eine reflektierende Zusammenarbeit die von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und den Schutz der Kinder dar.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Erweitertes Führungszeugnis

§ 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.

Bei FRÖBEL gilt:

- Personen, die ein Praktikum absolvieren und älter als 16 Jahre sind, legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant*innen.
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei FRÖBEL ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz.
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der FRÖBEL-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL -Leitbild hin
- Vorstellungsgespräche werden im Vier-Augen-Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kolleg*innen erfolgen kann
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Das FRÖBEL Einarbeitungskonzept und die Begleitung durch ein Tandem, sowie der Leitung stellt die Einarbeitung der neuen Mitarbeiter*innen sicher. Dies wird noch durch ein Hand-out für die Mitarbeiter*in ergänzt.

- Jede Mitarbeiter*in unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei FRÖBEL die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant*innen und sonstigen Tätigen in den FRÖBEL-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei FRÖBEL-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.
- Die Einrichtungsleitung unterzeichnet die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“.

Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserm zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

Teamvereinbarung zum respektvollen und Grenzen achtenden Umgang

Im Rahmen der FRÖBEL-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ hat sich unser Team intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Wir besprechen regelmäßig im Team unser Verständnis von Grenzen und deren Überschreitungen. Dabei ist der Austausch über einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz und angemessene Verhaltensweisen in der Interaktion mit den Kindern und den Erwachsenen besonders wichtig. Wir wollen gewaltvolles Handeln von den Kindern fernhalten, sowohl in Bezug auf Gewalt von Kindern untereinander, als auch Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung, soweit wir darauf Einfluss nehmen können und dürfen. Dies geschieht im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrages.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, wir nehmen diese ernst und unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenständigen, selbstbestimmten und starken Persönlichkeiten, die sich trauen „nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen.

Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)

Das gesamte Team der FRÖBEL-Kinderkrippe Scheurlinstraße ist sich der verantwortungsvollen Aufgabe bewusst, die es mit der Betreuung jeden einzelnen Kindes übernimmt. Wir alle kennen den gesetzlichen Schutzauftrag und setzen uns immer wieder mit den Kinderrechten und deren Einhaltung im pädagogischen Alltag auseinander. Unsere Haltung zum gewaltfreien Aufwachsen haben wir im November 2021 in einer Teamvereinbarung zum gewaltfreien Aufwachsen festgelegt. Diese ist allen Mitarbeiter*innen im Teamzimmer frei zugänglich.

Mit allen neuen Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen werden innerhalb der ersten vier Wochen die Teamvereinbarung besprochen und sie verpflichten sich zur Einhaltung der Absprachen. Zur Vertiefung des Themas nehmen alle neuen Mitarbeiter*innen am FRÖBEL E-Learning Modul „gewaltfreies Aufwachsen“ teil.

Durch die Einrichtungsleitung und der Koordinatorin für päd. Qualitätsentwicklung werden regelmäßig in Teamsitzungen Kinderschutzthemen und die Impulse zum gewaltfreien Aufwachsen bearbeitet. Dadurch möchten wir unser pädagogisches Handeln ständig weiterentwickeln und das gesamte Team noch mehr sensibilisieren und in ihrem Tun stärken.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Durch regelmäßige pädagogische Teamsitzungen, mit dem Fokus des fachlichen Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit evaluieren wir regelmäßig intern durch den Einsatz des Nationalen Kriterien Katalog und den Besuchen der Fachberatung
- Externe Evaluierung unserer pädagogischen Arbeit durch PÄD Quis findet alle fünf Jahre statt
- Jährlich besprechen wir unsere Teamvereinbarung zur gewaltfreien Erziehung mit allen Mitarbeiter*innen und lassen diese auch unterzeichnen

- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL-Kinderschutzorder, dem FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und dem FRÖBEL- Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche sind die Schutzkonzepte für Kinder, auch Thema
- Jährlich werden die FRÖBEL Impulse zur gewaltfreien Erziehung bearbeitet
- Allen Mitarbeiter*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

Fortbildungen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der FRÖBEL-Einrichtungen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Mit dem 2014 eingeführten FRÖBEL-Curriculum haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren.
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL-Gruppe Seminarangebote für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Verfügung. Ziel der Fortbildung ist es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren.

Durch dieses umfangreiche Bildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterzuentwickeln. Alle Fortbildungen sind für unsere Mitarbeiter*innen kostenfrei. Des Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

10.1.2 Auf der Ebene der Kinder

Krippenkinder im Blick

Krippenkinder brauchen aufmerksame, zugewandte und feinfühlig Beziehungen zu Erwachsenen. Sie sind aufgrund ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung besonders verletzlich, sie sind von der Fürsorge von Erwachsenen besonders abhängig und können sich sprachlich noch nicht bzw. nur eingeschränkt mitteilen. Die Sicherung des Kindeswohls der Krippenkinder bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

• Eingewöhnung

Übergänge finden im Leben von Kindern auf vielfältige Weise statt. Eine der wichtigsten und manchmal auch stressigsten Phasen ist der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe. Dem Team ist dies bewusst und es organisiert die Eingewöhnung so stressfrei wie möglich für die Kinder, die Eltern und die Erzieher*innen selbst. (siehe auch 5.1)

In der Konzeption finden sie auch einige grundlegende Aspekte der hausinternen Übergänge und der Wechsel in den Kindergarten. (siehe auch 5.2 und 5.3)

• Schlafen und Ruhen

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die

Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren. (siehe 3.2.1)

- **Mahlzeiten und Ernährung**

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit und eine ruhige Atmosphäre, in sozialem Umfeld. Sie erleben die Mahlzeiten mit allen Sinnen.

In der Kinderkrippe Scheurlinstraße sitzen die Pädagogen während der Mahlzeit mit den Kindern am Tisch und sorgen so für eine ruhige und angenehme Atmosphäre. Die Kinder entscheiden selbst was sie essen möchten. Die gemeinsame Mahlzeit ist so zusammengestellt, dass die Kinder Wahlmöglichkeiten haben. Wir respektieren ein „Nein“ von Kindern und sie entscheiden selbst, ob sie die angebotenen Speisen probieren möchten. Es finden regelmäßige Absprachen und ein Austausch über die Essensituation im Team statt.

Mit unserem Küchenpersonal stehen wir in ständigem Austausch und arbeiten eng zusammen. Der Koch bekommt kontinuierlich Rückmeldung vom Team und wird über Allergien oder Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder über eine Liste informiert. Immer wieder kommt unser Koch zu den Mahlzeiten der Kinder dazu und überprüft selbst, ob alles passt. Eltern haben in unserem Haus die Möglichkeit selbst mit unserem Koch in Austausch über ihr Kind zu gehen. Unser Koch nimmt regelmäßig an Schulungen und dem Austausch der Köche teil. Die Einhaltung der regelmäßigen Absprachen zu den FRÖBEL-Standards ist in unserem Haus selbstverständlich.

- **Körperpflege und Hygiene**

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Körperpflege ist ein Teil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Dabei achten wir auf sensible und achtsame Interaktionen. Besonders die Wickselsituation berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert. (siehe auch 3.2.2)

Sexualpädagogisches Konzept

Kindertagesstätten sind verpflichtet, sexualpädagogische Themen als Präventionsbaustein in ihrer Einrichtungskonzeption zu integrieren (§ 45 SGB VIII). Damit soll sichergestellt werden, dass die Kinderkrippe als Bildungseinrichtung die psychosexuelle Entwicklung, die natürliche Neugier von Kindern sowie ihr körperliches und sinnliches Erkundungsverhalten entwicklungsfördernd und professionell begleitet und nicht tabuisiert.

Mit unserem sexualpädagogischen Konzept wollen wir, das Recht des Kindes auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf Information, Schutz und (psychische) Gesundheit aktiv in der frühkindlichen Bildung umsetzen. Kinder beschäftigen sich mit ihrem Körper und ihren Gefühlen. Unser Ziel ist es, die Kinder hier kindgerecht zu begleiten, damit sie eine körper-bejahende und selbstbestimmte Haltung entwickeln. In der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen liegt es, kindliche Fragen zum Thema Sexualität, Freundschaft und Körperlichkeit sensibel und kompetent, innerhalb eines geschützten Rahmens zu beantworten.

Die kindliche Sexualität

Zur Entwicklung aller Kinder gehört die Entwicklung der Sexualität. Hierbei ist ganz klar eine Abgrenzung zwischen der kindlichen und der erwachsenen Sexualität zu sehen.

Bei der kindlichen Sexualität handelt es sich um eine ganzheitliche sinnliche Erfahrung. Kinder erforschen und entdecken ihren Körper und nehmen diesen dadurch aktiv wahr. Ein wichtiges Merkmal ist hierbei die Unbefangenheit. Das Interesse am Erkunden des eigenen Körpers nicht nur von den Genitalien ausgehend, ebenso interessant kann auch beispielsweise das Ohr, Auge, Mund, Hand und Fuß sein. Ihr Handeln ist immer spontan, neugierig und spielerisch. Dies zeigt sich

zum Beispiel bei Vater-Mutter-Kind-Spielen oder bei Doktorspielen. Unsere Einrichtung ermöglicht den Kindern diesen Bedürfnissen nachzugehen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Bei diesen Spielen ist es aber auch wichtig, dass mit den Kindern zusammen Regeln besprochen und eingehalten werden.

Off wollen Kinder aber auch ein Wohlgefühl aufbauen, wie zum Beispiel beim Kuscheln, Kraulen oder Schmusen. Die Kinder wollen in dieser Phase auch ihren Körper lustvoll mit allen Sinnen erkunden und kennenlernen, man nennt dies auch „frühkindliche Selbstbefriedigung“. Wichtig ist hierbei auch, dass die Kinder lernen, was ein privater und öffentlicher Raum ist, um sie so zu schützen. Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen.

Mit zunehmendem Alter werden die Kinder auch mehr Fragen stellen, die wahr- und ernstgenommen, sowie kindgerecht beantwortet werden müssen.

Umgang mit kindlicher Sexualität in der Kinderkrippe

Hierbei befassen wir uns mit verschiedenen Themenbereichen, die die Entwicklung der kindlichen Sexualität beeinflussen.

• Sprache

Unsere Ziele:

- Kinder können sprachlich Ausdrücken welche Bedürfnisse sie haben
- Kinder können sprachlich ihre Grenzen mitteilen
- Kinder können über Sexualitätsthemen sprechen

Sexualpädagogischer Umgang:

In unserer Kinderkrippe werden die Körperteile (Penis und Scheide) eindeutig und einheitlich benannt. Wir achten auch auf einen kindgerechten Umgang mit der Sprache, die leicht und verständlich ist. Dies bestärkt Kinder, die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Menschen wahrzunehmen und sie zu ermutigen „Nein“ zu sagen ist ein großer Bestandteil der Sexualpädagogik. Sexualisierte Sprache und Kraftausdrücke werden in unserer Einrichtung nicht akzeptiert. Von den Mitarbeiter*innen erfolgt ein promptes eingreifen, da es sich hierbei um eine Grenzverletzung gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen handelt.

Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahrgenommen und positiv benannt. Die Kinder werden sprachlich begleitet und dabei unterstützt durch „Nein“ oder „Stopp“ mit entsprechender Geste eigene Grenzen zu ziehen, sowie die Grenzen anderer Kinder zu akzeptieren.

• Gefühle

Unsere Ziele:

- Wir unterstützen Kinder dabei eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen
- Kinder lernen ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer wahrzunehmen, sowie Grenzen zu setzen
- Wir sprechen mit den Kindern offen über ihre Gefühle

Sexualpädagogischer Umgang:

Wir beobachten die Kinder aufmerksam im Alltag und nehmen ihre Signale und Emotionen wahr. In der feinfühligsten Begleitung werden die Gefühle benannt und positiv formuliert. Die Gefühle der Kinder werden ernstgenommen, anschließend wird gehandelt, entsprechend unserem Motto „mit Herz, Hand und Verstand“. Tauchen Konfliktsituationen unter den Kindern auf, werden diese gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und nach Lösungen gesucht. Wir achten auf die Entwicklung der Kinder und vermeiden überfordernde Situationen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, auch wir Erwachsene haben Bedürfnisse und Grenzen die wir offen und klar kommunizieren.

- **Wissen**

Unsere Ziele:

- Altersgemäßes Wissen zur Sexualkunde und Gesundheitserziehung
- Offene pädagogische und professionelle Haltung der Fachkraft
- Zugang und Bereitstellung von Fachwissen

Sexualpädagogischer Umgang:

Es findet ein regelmäßiger Austausch in unserem Team statt, um eine gemeinsame Sichtweise auf die Sexualpädagogik und ein einheitliches Wissen über die Sexualkunde sicher zu stellen. Dazu stehen unseren Mitarbeiter*innen entsprechende Materialien (z.B. Fachliteratur) zur Verfügung. Des Weiteren besteht die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen.

- **Identität**

Unsere Ziele:

- Wissen, wer ich bin
- Kinder dürfen so sein, wie sie sind
- Jeder wird so akzeptiert wie er ist, jeder ist individuell
- Verschiedene Vorstellungen über Geschlechterrollen werden respektiert

Sexualpädagogischer Umgang:

Die unterschiedlichen Temperamente der Kinder werden von den pädagogischen Mitarbeiter*innen akzeptiert. Die Kinder erleben im pädagogischen Alltag, dass sie viele Möglichkeiten haben um ihre Selbstwirksamkeit zu erleben und dabei sich selbst und die eigenen Stärken gut kennen zu lernen. Die Kinder dürfen sich anhand ihrer Interessen frei entfalten und erleben unsere Offenheit für Vielfalt. Wir stellen den Kindern in unserem Rollenspielraum eine vielfältige Auswahl zum Verkleiden bereit, zum Beispiel: Kleider, Hosenträger, hohe Schuhe, Anzugsschuhe, Hüte, Taschen und vieles mehr. Dabei spielt für uns das Geschlecht des Kindes keine Rolle, es wird als Individuum wahrgenommen mit seinen Vorlieben und Interessen. Kinder erleben eine Wertschätzung ihrer Person, auch wenn sie vermeintlich nicht in das „gesellschaftliche Bild“ passen, dass zum Beispiel Jungen Kleider anziehen oder Mädchen Anzüge tragen. Der Rollenspielraum wird je nach Interessen der Kinder umgestaltet und alltägliche Themen wie Berufe, Urlaube, Haushalt finden sich wieder.

- **Körper**

Unsere Ziele:

- Unterstützung der Kinder ihre Körperempfindungen und Körperteile zu erkennen und zu benennen
- die körperlichen Grenzen erkennen und setzen, z.B. etwas fühlt sich zu eng oder zu fest an
- Pflegesituationen werden partizipativ gestaltet
- Sauberkeitserziehung wird positiv und unter Einbeziehung des Willen des Kindes gestaltet

Sexualpädagogischer Umgang:

Im Alltag werden Situationen geschaffen und zugelassen, in denen die Kinder ihren eigenen Körper kennenlernen können. Die Kinder werden bei ihrem Interesse an Körpererkundungen zum Beispiel in der Wickelsituation sprachlich und achtsam begleitet. Intime Situationen müssen geschützt werden, dass bedeutet, dass nur mit Einverständnis des jeweiligen Kindes, ein anderes Kind beim Wickeln zuschaut. Eltern oder Praktikant*innen müssen vor der Türe warten, wenn ein Kind gewickelt wird. Generell wird ein Kind niemals gegen seinen Willen gewickelt, aus- oder angezogen, sondern nur mit seinem Einverständnis. Zwischen dem zweiten und dritten Geburtstag kann es vermehrt zu Doktorspielen kommen, da das Interesse der Kinder an anderen Personen zunimmt.

In unserer Kinderkrippe gelten daher einheitliche Regeln für Körpererkundungen (Doktorspiele):

- Unsere Kinder können in einem geschützten Rahmen ihren Körper erkunden
- Mit den Kindern werden die Regeln besprochen.
- Die Kinder stecken keine Gegenstände in Körperöffnungen
- Jedes Kind kann selbst entscheiden, wie lange es den Körper erkunden möchte
- Keine großen Altersunterschiede, um ein Machtgefälle zu vermeiden.
- Die Mitarbeiter*innen behalten die Kinder im Blick, um gegebenenfalls in schwierigen Situationen (z.B. ein „NEIN“ wird nicht gehört) zu unterstützen.

• **Materialien**

In unserer Kinderkrippe tragen verschiedene Materialien und die räumlichen Begebenheiten zur Sexualerziehung bei. Neben Rückzugsorten und Sichtschutz in den Toiletten gibt es im Außenbereich einen Barfuß Pfad mit verschiedensten Untergründen wie zum Beispiel Steinen, Rindenmulch, Wiese und Sand, der das Körperempfinden der Kinder fördert. Altersgerechte Materialien zum Rollenspiel (Spiegel, Kostüme, anatomische Puppen, Puppenküche, Kleidung, Windeln...) und sensomotorische Materialien (Bürsten, Lappen mit verschiedenen Oberflächen, Igelbälle...) ermöglichen das Entdecken und Spüren des eigenen Körpers. Sach- und Geschichtenbücher schaffen die Grundlage zum sprachlichen Austausch der Kinder untereinander und zwischen Mitarbeiter*innen und den Kindern.

Umgang mit Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen durch Kinder

„Das pädagogische Team ist darin geschult, entwicklungsangemessene sexuelle Aktivitäten von sexuellen Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern zu unterscheiden. Das Aufstellen und Kommunizieren von klaren Regeln helfen Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen, bzw. Eine Grenze zu markieren, wenn sie etwas nicht mehr wollen. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Tun. Bei Hinweisen auf sexuelle Übergriffe durch Kinder handeln wir entsprechend unserem Schutzkonzept.“²⁶

Zusammenarbeit mit Eltern

Durch die Information, Kommunikation und Mitwirkung am sexualpädagogischen Konzept entsteht Transparenz, ein sicheres Gefühl bei den Eltern und eine gute Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Die Eltern erlangen Kenntnis, in welchen Situationen die Fachkräfte wie reagieren und vertrauen auch in schwierigen Situationen der Kompetenz des Teams. Als wichtige Bezugspersonen für die Kinder sind die Eltern für die pädagogischen Fachkräfte wichtige Ansprechpartner. Das sexualpädagogische Konzept kann eine Orientierung für Eltern sein. Wichtig hierbei ist eine offene Kommunikation mit den Eltern. Bei Fragen zum Thema Sexualpädagogik werden die Eltern immer ernst genommen und die Fragen werden von den pädagogischen Fachkräften kompetent und mit Fachwissen beantwortet. Sollten es mehrere Fragen oder ein größeres Thema für die Eltern sein, dann kann die pädagogische Fachkraft sich auch an das Leitungsteam wenden und ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern führen.

Einbeziehung von Institutionen

Bei Fragen der pädagogischen Fachkräfte oder auch für eine weitere Beratung der Eltern zum Thema sexualpädagogische Entwicklung kann eine Hilfestellung auch eine Beratung bei Pro Familia München sein. Unsere Einrichtung ist zu dem mit verschiedenen Einrichtungen vernetzt.

- FRÖBEL-Kinderschutz-Beratung
- Leitstelle Kinderschutz der BSA der Landeshauptstadt München

²⁶ FRÖBEL-Handbuch Schutzkonzepte, 1. Auflage August 2022, S. 36

- Kinderschutz-Krisendienst des Jugendamtes
- Sexualpädagogisches Team der pro familia München e.V.
- Amyna e.V.
- ZPG-Bayern

Beschwerdeverfahren für Kinder

Eine Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung und Bearbeitung von Beschwerden ist das Recht des Kindes auf Gehör und das Recht darauf, dass Erwachsene zunächst alle Bedürfnisse ohne Wertung ernst nehmen. Dazu bedarf es einerseits, Anregungen für die Kinder ihre Meinung und ihre Anliegen zu äußern und andererseits Erwachsenen die Bereitschaft zeigen dem Kind Gehör zu schenken.

Unsere Krippenkinder bringen ihre Beschwerden auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck:

- Nonverbal: Wegdrehen, weinen, verweigern, sich verstecken, Wutausbrüche
- Verbal: „Nein“, „stopp“, „ich mag nicht“..., entweder direkt in der Situation oder zeitlich versetzt. Sie können sich auch jederzeit anderen Personen anvertrauen.

Unser weiteres Vorgehen:

- Jede Beschwerde wird ernst genommen und gegebenenfalls im Team reflektiert.
- Kinder dürfen sich über alles beschweren und es wird in jedem Fall individuell geprüft, wie und wann darauf eingegangen werden kann. Die Kinder werden entsprechend informiert.
- Auch die Eltern können stellvertretend für ihre Kinder Beschwerden einbringen. Diese werden im engen Austausch mit den Eltern bearbeitet.

Entsprechend unserem FRÖBEL-Beschwerdemanagement gibt es bei uns Regeln, wie Beschwerden bearbeitet werden. In der Einschätzung von Beschwerden unterscheiden wir die Erheblichkeit und/ oder Häufigkeit der Beschwerde. Davon hängt ab, ob wir die Beschwerde im Team bzw. mit den Kindern bearbeiten können oder an die Einrichtungsleitung herantragen.

Folgende Beschwerden melden wir immer verpflichtend der Leitung:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende,
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder,
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder.

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement beraten.

Ergänzend dazu liegen im Träger in einem separaten Konzept Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden durch Mitarbeitende und Eltern vor. Sie haben an dieser Stelle besondere Relevanz, da gerade bei jungen und/ oder beeinträchtigten Kindern, Eltern oder Fachkräfte Beschwerden stellvertretend für Kinder vorbringen.

Die Eltern werden per Aushang über die Kontaktdaten der Aufsicht „Kinderbetreuung“ informiert. An diese externe Stelle können sich die Eltern bei begründetem Verdacht von Grenzverletzungen in der Kinderkrippe wenden.

10.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit

- Einmal jährlich findet in unserer Kinderkrippe eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt
- Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“

- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäranlagen zu kontrollieren und Mängel zu melden.
- Wir setzen bei akutem Personalmangel, das FRÖBEL-Ausfallmanagement ein (siehe auch 7.3)
- Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an zentral organisierten Online-Schulungen zum Thema Sicherheitsunterweisungen teil.
- In unserem Team wird eine Mitarbeiter*in an Schulungen zur Sicherheitsbeauftragten teilnehmen, um sich auf diese Rolle vorzubereiten.
- Alle Mitarbeiter*innen des Hauses sind als Ersthelfer ausgebildet. Alle zwei Jahre nehmen sie an einem erste Hilfskurs für Bildungs- und Erziehungseinrichtungen teil.
- Im Brandfall verhalten sich alle Mitarbeiter*innen so: Sie suchen den kürzesten Weg in den Garten, von jedem Spielraum der Kinder ist eine Türe die zum Außenbereich führt. Die Kinder und Pädagogen sammeln sich im Garten, an der gekennzeichneten Stelle und zählen die Kinder durch. Die Kinder aus dem ersten Stock, gehen über den Balkon in den Garten. Die Pädagogen bilden eine Kette um die Kleinstkinder sicher in den Garten zur Sammelstelle zu tragen. Jeder Pädagoge stellt sicher, dass in seinem Raum kein Kind zurückgelassen wurde. Niemand rennt ins brennende Haus zurück. Am Sammelplatz wird auf die Feuerwehr gewartet.
- Im Haus gibt es festgesetzte Regeln für fremde Personen (z.B. Handwerker), diese Personen werden in ihrem Tun begleitet, sie werden unter keinen Umständen alleine mit Kindern gelassen.

Einrichtungsspezifische Regelung zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

Bring- und Abholsituation

- Die Kinder werden entsprechend ihren Buchungszeiten gebracht und abgeholt, die Übergabe findet immer persönlich zwischen dem Abholberechtigten und der pädagogischen Fachkraft statt. Unsere Kernzeiten sind zwischen 09:00 und 13:00 Uhr, in dieser Zeit sind alle Kinder im Haus.
- Die Kinder aus dem Offenen Bereich werden bei dem Pädagogen im Atelier und die Kinder aus dem Nestbereich werden im Wohnzimmer angemeldet.
- Die Dokumentation der Bring- und Abholzeiten erfolgt über die App Kigaroo. Die Kolleg*innen melden die Kinder entsprechend an oder ab.

Räume im Innenbereich

Wir achten darauf, dass in allen Türen zu geschlossenen Räumen ein Fenster eingebaut ist, so dass diese von außen einsehbar sind, und somit offen sind. Offene Räume sind Schutzräume für Kinder und Mitarbeitende.

In unserer Einrichtung bieten wir mehrere Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe für die Kinder an. Es gibt kleine Rückzugsmöglichkeiten in Form von Höhlen in unserer Einrichtung, diese befinden sich im Rollenspielraum, es wird darauf geachtet, dass die pädagogischen Fachkräfte sich in Hörweite begeben. Ziehen sich beispielsweise zwei Kinder in den Höhlen zurück, hat die pädagogische Fachkraft ein Auge darauf, spricht ein Kind ein „Nein“ aus, begleitet und bestärkt die Kolleg*in das Kind in seiner Aussage. Es werden gemeinsam mit den Kindern Regeln aufgestellt und die pädagogischen Mitarbeiter*innen begleiten die Kinder bei deren Umsetzung (siehe 10.1.2 sexualpädagogisches Konzept).

Die Türen zu den Wickelräumen sind einsehbar und während der Wickselsituation geschlossen, um die Intimsphäre des Kindes zu schützen. Das Badezimmer und der Schlafrum sind für Eltern nicht freizugänglich, wird ein Kind gewickelt oder auf Toilette begleitet, wird die Türe geschlossen und die Eltern dürfen den Raum nicht betreten. Die gleiche Regel gilt für den Schlafrum, wenn Kinder schlafen, wird der Raum nicht von Eltern betreten. In der Abholsituation am Nachmittag gehen die Eltern über den Flur in den Garten, es wird nicht gestattet durch die Erfahrungsräume in den Garten zu gelangen. Die Türen sind durch einen Klemmschutz gesichert, damit die Kinder sich nicht die Finger einzwicken können.

Außenbereich

Das Grundstück ist von außen einsehbar über das Gartentor und den Zaun. Die Bereiche die im Garten schwer einsehbar sind, werden von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig überprüft und gesichert (z.B. der Gartenschuppen, das Gartentor und den Gartenbereich hinter der rechten Hausecke). Die Regelungen für den Garten wurden klar definiert, keine Kinder befinden sich alleine im Außenbereich, die Mitarbeiter*innen positionieren sich im Garten so, dass die Aufsichtspflicht sichergestellt ist. Die Kinder werden nicht über den Zaun abgegeben oder gebracht, auch den Eltern ist es nicht gestattet über den Zaun zu steigen. Das Gartentor bleibt zugesperrt, die Eltern holen ihr Kind über den Eingangsbereich der Krippe ab. Wir möchten dadurch sicher gehen, dass alle Kinder persönlich von den Abholberechtigten abgeholt werden und dies auch über Kigaroo dokumentiert wird.

Ausflüge

Bei jedem geplanten oder spontanen Ausflug wird die „Checkliste Ausflüge“ bearbeitet, diese beinhaltet: Fragen und Regelungen „Vor dem Ausflug“ und „während dem Ausflug“, sowie „welche Kinder und Mitarbeiter*innen an dem Ausflug teilnehmen“. Bei einem Ausflug werden 12 Krippenkinder von mindestens drei Erwachsenen begleitet. Der Erste-Hilfe-Rucksack und das Ausflugshandy mit den eingespeicherten Notfallnummern wird immer mitgenommen. Bevor die Kinder starten, werden wichtige Regeln besprochen, die ALLE Beteiligten einhalten. Dies sind Regeln aus der Straßen-Verkehrs-Erziehung.

Feste und Feiern

Bei Feiern und Festen mit den Familien liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern oder Familienangehörigen. Mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die familiäre Begleitperson wird auch die Aufsichtspflicht wieder übergeben. Die Kinder, die nicht an dem Fest teilnehmen können, werden von ihren Abholberechtigten bis 15 Minuten vor Festbeginn abgeholt.

10.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

10.2.1 Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagements) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg*innen zu reagieren.

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

- (1) **Verletzendes Verhalten:** Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:
 - Kolleg*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
 - Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)
 - Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt.
 - Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
 - Die Eltern werden über das Ereignis informiert.

- (2) **Gewaltvolles Handeln:** Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert.
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagements (interdisziplinäres Team).
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen werden.
- Es wird ein der Situation angemessenes **Rehabilitationsverfahren** für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten. Auch hierzu werden interne und externe Expert*innen aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Das Ziel eines Rehabilitationsverfahren sehen wir in der Instandsetzung des beruflichen Ansehens, sowie der Neubelebung des Vertrauensverhältnisses im Team und der Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Teammitglieder.

- (3) **Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/** Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert.
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein trägerinterner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt.
- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt.
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst.
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten.

10.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismeldung C dokumentiert und die Beratung durch die Referent*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

10.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

10.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und wird in aller Regel durch die Geschäftsleitung durchgeführt. In der Meldung an die zuständige Aufsichtsbehörde wird das potentiell Kindeswohlgefährdende Ereignis sowie die entsprechenden Bearbeitungsschritte zur Aufklärung und Abwendung der Gefährdung erfasst.